(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 174 Sonnabend, den 28. Juli **1900**

Flottenmanöver.

Die jetzigen Kanalmanöver der englischen und der französischen Flotte werden zu beiden Seiten des Kanals mit einem Interesse überwacht, als ob aus den bloßen Uebungen sich im Handumdrehen ein Ernstfall entwickeln könnte. Dabei stellt es sich heraus, daß die bei weitem größere Nervosität auf englischer Seite liegt. Schon der bloße Umstand, daß eine äußerst lebhafte Verschiffung englischer Kohle nach französischen Häfen stattfindet, wird von der Londoner Presse als Verdachtssymptom registrirt, denn für sie unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß die rauchlose englische Steinkohle zur Speisung der französischen Kriegsschiffmaschinen bestimmt ist. Dieselben Blätter rechnen heraus, daß die maritime Machtentfaltung Frankreichs im Kanal der englischen zur Zeit überlegen sei. Dies ist eine Uebertreibung, welche nur durch die kritiklose Panik erklärt wird, in welche John Bull jedesmal geräth, wenn Frankreich auf maritimem Gebiete sich regsam zeigt. Aber selbst wenn die Rechnung stimmt, welche die jetzige französische Flottenstärke im Kanal auf 12 erstklassige Hochseepanzerschlachtschiffe 1. Klasse und 1 desgleichen 2. Klasse, nebst 5 Küstenpanzern, 5 Panzerkreuzern, 3 Kreuzern 2. und 4 Kreuzern 3. Klasse, 5 Torpedobootzerstörern, 6 Hochseetorpedos und zahlreichen anderen unter dem Sammelnamen „Defenses mobiles" begriffene Torpedofahrzeugen veranschlagt, so wäre damit noch nichts bewiesen. Denn auf englischer Seite stehen ebenfalls 11 Panzerschlachtschiffe 1. Klasse, dazu aber kommen 9 solche 2. und 5 3. Klasse, gegen 1 solches 2. Klasse und 5 Küstenpanzer der Franzosen. Wenn die englische Flotte nur 3 Panzerkreuzer gegen 5 der Franzosen hat, so besitzt erstere dafür 8 Schnellkreuzer 1. Klasse, die Franzosen gar keinen, ferner 17 Kreuzer 2. Klasse gegen nur 3 französische, 8 Kreuzer 3. Klasse gegen 4 französische und 24 Torpedobootzerstörer gegen 5 französische, außerdem noch 24 Torpedoboote und 12 Torpedokanonenboote 1. Klasse, denen die Franzosen nichts an die Seite zu stellen haben. Endlich aber, und das wird von den gallophoben Londoner Preßorganen einfach ignorirt, mußten die Franzosen, um ihre jetzige maritime Machtentfaltung im Kanal durchführen zu können, ihre gesammte Mittelmeerflotte bis auf einen unbedeutenden Rest nach dem Kanal heranziehen, während England daselbst seine Flotte von 10 Hochseeschlachtschiffen 1. Klasse sammt allem Zubehör intakt erhält. Der Eintritt eines Ernstfalles würde also die französische Mittelmeerposition jetzt so gut wie ungeschützt vorfinden, wogegen England an allen Punkten hinreichend maritime Streitkräfte besitzt, um wegen französischer Angriffsgelüste außer Sorge sein zu können.

Die Unruhen in China.

In Bremerhaven haben nunmehr die wichtigen Berathungen zwischen dem Kaiser und dem Staatssekretär Grafen Bülow sowie den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe stattgefunden. Was dort beschlossen worden ist, entzieht sich im Augenblick nach der öffentlichen Kenntniß; aber das Eine darf als gewiß angesehen worden, daß innerhalb der deutschen Reichsregierung über die gegen China zu unternehmenden Schritte Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen, und daß in Bremerhaven auch nichts beschlossen worden ist, was irgend einer der verbündeten Mächte unangenehm sein könnte. Die deutsche Regierung sucht ausschließlich durch die Kraft ihrer Argumente zu wirken, nicht aber durch Hofmeisterei oder Ueberlegungskunst, und daher darf sie ihres Erfolges gewiß sein. Die in Berlin beglaubigten Vertreter des Auslandes haben dem Staatssekretär v. Bülow ihre Zustimmung zu seiner Beantwortung des chinesischen Vermittelungsgesuches nicht vorenthalten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind bisher die einzige Macht, die von dem allgemeinen Chinaprogramm etwas abweicht. Zwar hat der Präsident MacKinley bereits eingesehen, daß ein Vermittelungsversuch zu Gunsten Chinas an der einmüthigen Ablehnung Europas scheitern würde; dagegen sieht es ganz so aus, daß Nordamerika aus dem Vereine der verbündeten Mächte ausscheiden, China sein Verzeihen ankündigen und die Feindseligkeiten einstellen werde. Uns kann es recht sein, wenn die Vereinigten Staaten auf eine weitere Theilnahme an der chinesischen Aktion verzichten, nur müssen wir gegen eine Drohung protestiren, die Amerika seiner bisher allerdings unverbindlichen Ankündigung über seine weitere Haltung gegenüber China beifügt. Amerika will es nicht zugeben, daß seine eigenen Interessen durch die Handlungen irgend einer der Mächte, welche es für gut befinden, in Unversöhnlichkeit zu verharren, verletzt werden. So wird aus Washington berichtet. Die europäischen Mächte haben aber doch sicherlich keinen Anlaß, in corpore um die gütige Erlaubniß der nordamerikanischen Union nachzusuchen, wenn sie von China Sühne für Verletzung von Leben und Eigenthum ihrer Staatsangehörigen fordern. Selbstverständlich werden dazu auch in Zukunft noch militärische Aktionen erforderlich sein und beinahe ebenso selbstverständlich ist, daß während des Verlaufes der Feindseligkeiten Seitens der Chinesen auch einmal einem Amerikaner ein Haar gekrümmt werden wird; aber was geht das die kämpfenden Parteien an, was einem Neutralen passirt.

Für China ist die amerikanische Drohung an Europa allerdings etwas überaus Erfreuliches und die Langzöpfe werden sicherlich kein Mittel unversucht lassen, um die Vereinigten Staaten ganz zu sich hinüberzuziehen. Damit werden sie aber voraussichtlich ebenso wenig Glück haben, wie Amerika mit seiner köstlichen Drohung.

Zur Entschuldigung des eigenthümlichen Verhaltens der nordamerikanischen Regierung mag vielleicht der Umstand herangezogen werden können, daß sich deren Mitglieder durch eine ganz erstaunliche Leichtgläubigkeit auszeichnen. Der chinesische Gesandte in Washington hat die dortige Regierung nämlich zu der Ueberzeugung zu bringen vermocht, daß die Fremden in Peking noch leben, daß aber ein Vormarsch der Verbündeten auf die Hauptstadt eine allgemeine Erhebung der Boxer und den sicheren Untergang aller Fremden zur Folge haben würde.

Bezeichnend für die thatsächliche Lage in Peking ist das Verhalten Li-Hung-Tschangs. Dieser geriebene Diplomat hat schon seit Wochen wiederholt erklärt, er werde nur in dem Falle nach Peking gehen, wenn die Gesandten dort noch am Leben seien, andernfalls hätte seine Anwesenheit daselbst gar keinen Zweck. Als Li-Hung-Tschang nun seine Reise antrat, mußte man wirklich der Meinung zuneigen, er selber wenigstens sei davon überzeugt, daß die Fremden noch lebten. Und nun meldet der amerikanische Konsul in Shanghai nach Washington, Li-Hung-Tschang werde vorläufig nicht nach Peking gehen, sondern in Shanghai bleiben und von dort aus die Verhandlungen leiten. In Washington legt man diese Veränderung des Reiseplans Li-Hung-Tschangs dahin aus, der Aufschub der Abreise werde möglicherweise auf Grund von Vorstellungen der fremden Konsuln in Shanghai erfolgt sein. Das ist eine recht sonderbare Erklärung. Viel näher liegt doch die Annahme, dem schlauen Fuchs erscheinen die Verhältnisse in Peking so wenig vertrauenerweckend, daß er es nicht wagt, seinen Kopf dahin zu Markte zu tragen. Herrscht aber auch heute nach Anarchie in Peking, dann ist ein Doppeltes klar: Die Anschreiben der chinesischen Regierung an die Mächte sind willkürliche Fälschungen, die Fremden in Peking weilen nicht mehr unter den Lebenden. Und so schmerzlich dieses Zugeständniß auch ist, so unabweislich ist es doch andererseits.

Aus einem Briefe der Gattin eines Pekinger Universitätsprofessors erfährt man soeben, daß ein Neffe des französischen Gesandten Pichon durch einen Dolchstoß auf offener Straße Anfang Juni schwer verwundet worden war und daß schon damals alle Europäer, Männer und Frauen, Flinten erhielten, und daß die französische Gesandtschaft und das anstoßende Schweizerhotel auf eine längere Belagerung eingerichtet waren. Die chinesischen Christen waren viele Meilen weit her nach Peking gekommen und in den Kirchen am Pekinger Stadteingang zusammen gepfercht worden, jede Stunde gewärtig, von den Boxern überfallen und massakrirt zu werden. Die Briefschreiberin erklärt schon damals das Leben aller Fremden für verloren und nahm von ihren Angehörigen zärtlichen Abschied. Die vereinzelt noch auftretenden Versicherungen, die Gesandten seien am Leben, finden jetzt, abgesehen von Nordamerika, fast nirgends mehr Glauben.

Besonders entschieden weisen die russischen Blätter die chinesischen Versuche zurück, die öffentliche Meinung Europas irre zu führen. Die „Nowoje Wremja" warnt davor, sich bei den Verhandlungen mit China durch leere Versprechungen hinhalten zu lassen; es sei vielmehr die dringende Pflicht der Verbündeten, von China energisch und hartnäckig Thaten, aber keine Worte zu verlangen. Andere Blätter weisen namentlich darauf hin, daß China während der gegenwärtigen Wirren seine Unfähigkeit, Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten, so handgreiflich bewiesen habe, daß die Truppen der verbündeten Mächte nicht eher aus China zurückgezogen werden könnten, als bis mit voller Klarheit feststehe, daß sich ähnliche Vorkommnisse nicht mehr wiederholen würden.

Die deutschen Rüstungen.

Berlin, 26. Juli. Heute Vormittag rückte die Telegraphen-Abtheilung für China aus. Der Inspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant Rothe, schritt die Front ab, und hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Nachdem Generalleutnant Rothe den Parademarsch abgenommen hatte, marschirte die Abtheilung mit dem Musikkorps an der Spitze nach dem Lehrter Bahnhof.

Die 1. schwere ostasiatische Haubitzen-Fuß-Batterie wird am heutigen Freitag in Wilhelmshaven eingeschifft. Die Telegraphen-Abtheilung und der größte Theil des ostasiatischen Reiter-Regiments sind in Bremerhaven angekommen. Beide verließen Berlin bezw. Potsdam mit klindem Spiel. In der Potsdamer Garnisonkirche hatte vorher ein feierlicher Abschiedsgottesdienst stattgefunden. Hofprediger Keßler hielt nach dem Gesange des Kirchenchors „Sei getreu bis in den Tod" die Festpredigt. Die Bürgerschaft hatte die Häuser geschmückt und begleitete die Scheidenden mit den herzlichsten Wünschen. — Die 1. Hau-

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

32. Fortsetzung.

„Ich rede niemals die Unwahrheit, mein Kind. Sieh mich genau an, was aus mir geworden ist seit Kurzem, wo Gram und Sorgen mir das Lebensmark ausdörrten und mein Haar bleichten. Jetzt hält mich eins nur noch aufrecht, das ist die Hoffnung, daß Du klug und einsichtsvoll handeln und Dein und mein Schicksal wieder freundlicher gestalten wirst. Carlos de Santos ist der Einzige, der helfen und mich aus der mißlichen Lage befreien kann. Er besitzt einen kolossalen Reichthum und große vortheilhafte Verbindungen, er wird Hand in Hand mit mir gehen und meiner Firma neuen Aufschwung und neues Ansehen geben. Ja, ich bin fest davon überzeugt, daß er Dir jedes Opfer bringen wird, wenn Du einwilligst, die Seine zu werden." Und seinen Arm um Gisela's Nacken schlingend, sprach er schmeichelnd fort:

„Sieh, mein Kind, Du bist verwöhnt wie ein richtiges Prinzeßchen und hast Dein Leben im Ueberfluß und in glänzenden Verhältnissen verbracht. Du machst Ansprüche, brauchst furchtbar viel Geld und willst eine Rolle spielen in der Welt. Jetzt darfst Du nur Deinen kleinen Finger ausstrecken und Du kannst Deine Lebensgewohnheiten fortsetzen und kommst nicht aus dem Gleise. Als de Santos Frau wird strahlende Pracht, blendender Luxus und eine solche verschwenderische Fülle von Reichthum Dich umgeben, daß keiner Deiner Wünsche unerfüllt bleiben wird. Andernfalls mußt Du Dich bequemen, Armuth, Entbehrungen und Arbeit auf Dich zu nehmen. Wahrscheinlich wirst Du irgend einen Beruf wählen müssen, um Dein Fortkommen zu finden, wenn ich nicht mehr für Dich sorgen kann. Mich werden Gram und Kummer bald unter die Erde bringen, ich bin ein kranker gebrochener Mann. Also, Du hast zu entscheiden über Glück und Unglück, über Leben und Tod. Du ganz allein!"

Der Konsul sank auf den nächsten Stuhl, und fuhr sich mit den Fingern durch sein Haar.

Gisela heftete ihre großen Augen starr und forschend auf die hagere Gestalt ihres Vaters, auf sein eingefallenes Gesicht mit den vergrämten Zügen. Eine feine Linie erschien zwischen ihren schöngeschwungenen Brauen, sie biß die Zähne in die zuckenden Lippen und krampfte die Hände ineinander. Minutenlang blieb sie so, regungslos wie eine Statue, fast ohne Athem. Dann veränderte sich der Ausdruck ihrer Züge, der starre Schreck entfloh und Ruhe, Festigkeit und Entschlossenheit trat hinein. Ihre verblaßten Wangen rötheten sich, ihre Augen leuchteten, sie richtete das schöne Haupt hoch empor.

„Papa", sagte sie. „Papa, Dein Vertrauen macht mich stolz und Du sollst Dich nicht in mir getäuscht finden, wenngleich Erzwungenes nicht nach meinem Sinn ist. Leider muß ich mich den Umständen fügen und mein Entschluß ist gefaßt. Ich bin nicht danach geartet, Armuth und kleine Verhältnisse zu ertragen. Wahrhaftig, das könnte ich nicht, — lieber sterben! Ich kann nur in der Luft des Reichthums athmen! Und das weißt Du doch am besten, Papa, der Du mich von Klein auf an die köstlichen Genüsse der Welt gewöhnt hast. Das Leben ist so schön, wenn man reich ist. Darum werde ich Carlos de Santos heirathen. Es wäre Thorheit, ja Wahnsinn, die rettende Hand abzuweisen!"

Des Konsuls Gesicht erhellte sich, ein befreiender Athemzug schwellte seine Brust.

„Du bist ein kluges, ein braves Mädchen, meine Gisela. Du machst mir die Sache leichter als ich dachte, und ich danke Dir."

Er blickte sie voll Stolz und Freude an und küßte sie auf die Stirn und auf die Wange. „Wie glücklich wird de Santos sein, wenn er Dein Jawort erhält, denn Du bist seine Wonne, sein Herrlichstes auf Erden. Ich werde ihm gleich Nachricht senden, er muß erfahren, daß er sein Glück in Empfang nehmen darf. Die Hochzeit wollen wir beschleunigen, damit bald Alles wieder in Ordnung kommt — ich meine das mit meinem Geschäft. Du bist manchmal ein kleines launisches Prinzeßchen und könntest wankelmüthig werden."

Ein Lächeln irrte schattengleich um Gisela's rosige Lippen, sie warf den Kopf in den Nacken.

„Befürchte nichts, Papa, ich weiß, was ich Dir und mir schuldig bin."

Wie Rührung überkam es den Konsul, er faßte ihre Hände und drückte sie.

„Kind, noch eins! Dein Herz ist doch frei, Du bringst doch kein zu schweres Opfer, wenn Du Dich dem Brasilianer zu eigen giebst?"

Einen Moment zuckte es schmerzlich um ihren schönen Mund, dann schüttelte sie den Kopf.

„Ach, Papa, über so etwas kommt man hinweg, wenn man mit den Verhältnissen zu rechnen hat!"

„Freilich!"

„Und Reichthum ist so köstlich!"

„Allerdings, das ist das Beste in dieser thörichten Welt, mein verständiges Töchterchen."

Die Vorsehung selbst hatte jetzt in dieses poetische Spiel eingegriffen, und ihm ein Ende bereitet. Freilich, Gisela hatte Wulf eine Zeit lang recht lieb gehabt, aber wie rasch war dieses Strohfeuer erkaltet! Er war ein so unbequemer, anspruchsvoller Liebhaber gewesen, der sie beständig mit Bitten um Aufhebung ihres Geheimnisses gequält hatte. Er hatte ihr sogar Scenen gemacht und ungeduldig und herrisch die Einlösung ihres Versprechens verlangt und sie damit in die höchste Verlegenheit und Pein versetzt. Himmel, wie würde dieser Wulf sie tyrannisirt haben, wenn er wirklich ihr Mann geworden wäre! Und welch ein armseliges kärgliches Dasein würde sie an seiner Seite führen, jetzt, wo sie Beide arm waren. Nein, tausendmal nein, das könnte sie nicht ertragen. Niemals!

Und nun besann sie sich keine Sekunde mehr

bitzen-Batterie hatte bei Jüterbog ein Scharfschießen auf 2000—3000 Meter abgehalten, Für jedes Geschoß waren 25 Geschosse zum Verfeuern bestimmt. Zischend und pfeifend durchschnitten die großen Projektile in hohem Bogen die Luft, man konnte sie zumeist mit bloßem Auge bis ans ferne Ziel verfolgen, dort konnte der Aufschlag und die Explosion wiederum deutlich erkannt werden. Es war nicht ein einziger Versager unter den Geschossen.

Die Neuformation des Kieler Ersatz-Seebataillons ist erfolgt; Major Dürr, der stellvertretende Inspekteur, ist zum Oberstleutnant befördert. Der überzählige Major von Kehler wird Kommandeur des 1. Bataillons. Außerdem sind fünf Kompagniechefs ernannt.

Ein schöner Zug. Die in Sydney in Australien abgelöste Besatzung unseres Kreuzers „Cormoran" bittet einmüthig, anstatt entlassen, nach China entsendet zu werden. — Der Dampfer „Stuttgard", mit den Verwundeten und Kranken der Schiffe des Kreuzergeschwaders und der Besatzung von Kiautschou an Bord, traf Mittwoch in Hongkong ein und ging Donnerstag nach Singapore weiter.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft tritt dafür ein, daß den in Südafrika ansässigen Reichsangehörigen in Zukunft die Ableistung der Wehrpflicht in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika gestattet werde. Die Eingabe ist dem Reichskanzler übermittelt worden.

Die Ausreise der Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist die II. **Division des I. Geschwaders** Divisionschef Contre-Admiral Geißler, am 26. Juli **in Port Said** angekommen und an demselben Tage **nach Aden** in See gegangen.

S. M. S. „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Dahnhardt, ist am 26. Juli in Port Said eingetroffen und an demselben Tage nach Suez weitergegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Juli 1900.

— Die Kaiserin traf Donnerstag früh aus Kiel in Wilhelmshaven ein, und nahm das Marinelazarethschiff „Gera" in Augenschein, das am Sonnabend nach China in See geht. Die Kaiserin, die von den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert begleitet war, ließ sich das ärztliche Personal und die aus 42 Mann bestehende freiwillige Pflegerkolonne vorstellen, die vom Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz organisirt worden ist, und besichtigte eingehend alle Einrichtungen des Schiffes. Nach längerem Verweilen verabschiedete sich die Kaiserin und sprach dem Marine-Oberstabsarzt Dr. Arendt ihre Anerkennung und herzliche Wünsche aus. Hierauf begab sich die hohe Frau mit ihren Söhnen nach dem Torpedo-Exerzierplatz und ließ sich dort die Aerzte, die freiwilligen Pfleger und die Mannschaften des Marine-Feldlazareths vorstellen, welches ebenfalls auf der „Gera" eingeschifft wird. In Kiel hatte die Kaiserin mit den Schwestern sich unterhalten, die für den Lazareth-Dienst in Tsingtau bestimmt sind. Nach einem Besuch des Wilhelmshavener Werftkrankenhauses und der Werft fuhr die Kaiserin mit den Prinzen nach Bremerhaven weiter, woselbst die Ankunft im Laufe des Nachmittags erfolgte. Fast zu derselben Zeit traf der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", aus Norwegen kommend, in Bremerhaven ein. Am heutigen Freitag wohnen beide Majestäten der Einschiffung der ersten Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps bei.

— Die kaiserliche Familie trifft Anfang August bestimmt auf Wilhelmshöhe in Cassel ein. Die Möbel sind bereits angelangt. — Der fünfte Sohn des Kaiserpaares, Prinz Oskar, vollendet heute Freitag, sein 12. Lebensjahr. — Die Ankunft des Kronprinzen Wilhelm auf seinem schlesischen Schlosse Oels geht, wie nunmehr feststeht, in der Nacht zum Montag vor sich. Der Kronprinz wird bis zum 2. August daselbst verweilen und während dieser Zeit auf Rehböcke jagen. Es ist auch eine Besichtigung der umfangreichen Forsten geplant.

— Der Schah von Persien Muzaffer-ed-Din hat auf der Durchreise nach Paris gestern Nachmittag Berlin passirt und sich auf dem Schlesischen Bahnhofe und Bahnhof Friedrichstraße kurze Zeit aufgehalten.

— Der Staatssekretär Graf Bülow hatte in den letzten Tagen längere Unterredungen mit den hiesigen Vertretern der Großmächte. Vor seiner gestrigen Abreise nach Bremerhaven, wo er dem Kaiser einen Vortrag halten soll, hatte er auch noch eine längere Unterredung mit dem Chef des großen Generalstabes Grafen v. Schlieffen und dem Kommandeur des Ostasiatischen Expeditionskorps Generalleutnant v. Lessel.

— Reichstagspräsident Graf Ballestrem ist in Berlin eingetroffen. Seine Anwesenheit dort hat mit einer etwaigen Einberufung des Reichstages natürlich nichts zu thun, ist vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach durch seine Ernennung zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz veranlaßt worden.

Der wegen seiner ablehnenden Haltung zur Kanalvorlage zur Disposition gestellte Landrath Dumrath, der im Mai d. Js. als Regierungsrath wieder angestellt wurde und dann aus dem preußischen Abgeordnetenhaus ausschied, soll Chef der neuen Abtheilung des Berliner Polizeipräsidiums werden, der die Ueberwachung der Theater insbesondere die Ausübung der Theatercensur obliegt.

— Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal ist am Donnerstag zu Brieg in Schlesien enthüllt worden. Als Vertreter des Kaisers wohnte Prinz Friedrich Heinrich von Preußen der Feier bei.

Ausland.

England und Transvaal. Die jüngsten Robertschen Depeschen melden von Erfolgen britischer Waffen. Lord Roberts sagt, er treibe die Buren vor sich her und werde sie demnächst alle in Lydenburg zusammengedrängt haben. Es ist selbstverständlich, daß die kleinen Burenhaufen dem englischen Riesenheer keinen Widerstand in der Ebene leisten können; was in Lydenburg unter Ohm Krügers persönlichen Oberbefehl geschieht, wollen wir aber erst abwarten. Kleine Geplänkel der Tage haben wenig Schaden angerichtet. Ein Umgehungsversuch der im Rücken des Lord Roberts zurückgebliebenen Buren ist aber wieder einmal mißglückt, und das kränkt den englischen Generalissimus ganz besonders sehr.

Frankreich, Das französische Expeditionskorps in China besteht aus zwei Marine-Infanterieregimentern von je 1800 Mann Stärke, 4 Batterien Marine-Artillerie sowie Pionier-, Telegraphen- und Sanitätsabtheilungen. Eins dieser Regimenter befand sich bereits in Indo-China, während das andere und die Artillerie auf den Transportdampfern „Nive", „Cachar" und „Colombo" von Toulon aus abgegangen ist. Die Pionier- und Telegraphenabtheilungen werden mit dem Dampfer „Vinh-Long" befördert. Für Geschütz wird Munition für 130 Schuß an Bord genommen; jeder Infanterist erhält 122 Patronen. Als Reserve werden 2400 Schuß Geschützmunition 500 Gewehre und eine Million Gewehrpatronen theilweise an Bord der „Vinh-Long" und theilweise auf der „Nive" eingeschifft.

Serbien. Nach Lage der Sache haben sich die Vorgänge in Serbien rasch zu einem Kampfe zwischen Milan und Alexander zugespitzt, in dem zunächst der junge König Sieger zu bleiben scheint. Wie verlautet, wurde der Wiener serbische Gesandte Michailowitsch, welcher ein Vertrauensmann Milans ist, durch ein Telegramm des Königs Alexander abberufen. Außerdem verlautet, daß die Vermählung Alexanders mit Frau Draga Maschin bereits am nächsten Sonntag stattfinden soll. Dagegen würde Milan allerdings vor ein fait accompli gestellt, das er höchstens noch durch einen Staatsstreich verhindern könnte. Ob ihm dazu aber, wohl kaum die Entschlossenheit, wohl aber die Mittel zur Verfügung stehen, ist sehr zweifelhaft, und um so mehr, da Alexander jetzt ein wirkliches Kabinet zur Verfügung hat, das auch in Oesterreich-Ungarn insofern eine günstige Aufnahme findet, als der Name des Premierministers Jowanowitsch dort im Sinne einer Aufrechterhaltung der bisherigen Regierung Serbiens gedeutet wird. Das serbische Volk aber wird kaum zu Gunsten Milans gegen den König Alexander in Bewegung gesetzt werden können. Führt der junge König seinen Entschluß, einer Beschleunigung seiner Vermählung aus, so hat er wohl zweifellos über den Einfluß seines Vaters zunächst gesiegt. Wie sich dann freilich die Verhältnisse in Serbien gestalten werden, ist eine andere Frage.

Amerika. 70 Kriegsschiffe werden gegenwärtig für die Marine der Vereinigten Staaten entworfen und gebaut. Diese riesige Flotte ist in einem Bericht beschrieben, der soeben von Contreadmiral Hichborn, dem Chefconstrukteur, herausgegeben worden ist. Der Bericht giebt die Namen von 12 Schlachtschiffen, 6 gepanzerten Kreuzern, 9 geschützten Kreuzern, 4 Monitoren, 1 Kanonenboot, 16 Torpedobootzerstörern und 7 unterseeischen Torpedobooten.

Nach einem Telegramm aus New-York ist die Gegenrevolution in Venezuela zu Ende und der Friede überall verkündet. Dagegen tobt in der Nachbarrepublik Columbien der seit einem halben Jahre in Gang gekommene innere Zwist lustig weiter. Der Kampf ist bereits bis Panama vorgedrungen und hat ein ziemlich ungünstiges Aussehen für die Regierungspartei angenommen. Es ist bei Panama sogar zu einer Schlacht gekommen, die noch nicht entschieden war, für welche die Regierung aber auf einen Sieg durch Eintreffen von Verstärkungen hoffte.

Aus der Provinz.

* **Riesenburg,** 26. Juli. Heute in früher Morgenstunde wurde unsere Garnison auf Befehl des hier eingetroffenen Brigadekommandeurs, Herrn Oberst v. Weeder, allarmirt. Punkt 7 Uhr rückten sämmtliche Schwadronen in voller Kriegs-Ausrüstung feldmarschmäßig aus, trafen in der Nähe von Brunau mit der Rosenberger Schwadron zusammen, welche daselbst durch Flaggenstellen die Stellung des Feindes markirt hatte, lieferten mit derselben ein längeres Gefecht und kehrten gegen 2 Uhr in ihre Quartiere zurück. Morgen findet eine Gefechtsübung mit scharfen Patronen statt. — Besitzer Engel in Gr. Gilwe verkaufte sein Grundstück für den Preis von 8100 Mk. an den Eigenthümer Ferdinand Wohlfeil aus Kl. Gilwe und kaufte sodann in Gr. Rohdau die Besitzung des Herrn Blank, wohin er vor etwa 8 Tagen verzogen ist. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr ging nun auf diesem neuübernommenen Grundstücke die Scheue in Flammen auf. Sämmtliche Futtervorräthe, ein Roßwerk, sämmtliches Federvieh und verschiedene landwirthschaftliche Geräthe sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Herr Engel war nur schwach versichert.

* **Danzig,** 26. Juli. Das Gewitter am gestrigen Abend hat leider zwei angesehenen Herren aus unserer Nachbarschaft einen jähen Tod gebracht. Aus Plehnendorf wird darüber gemeldet: Es wurde heute Morgen bald nach 4 Uhr in der Nähe des Rothen Kruges, unten am Damm liegend, ein umgestürzter Wagen vorgefunden, unter welchem sich bei näherem Zusehen die Körper von zwei Herren befanden, beide blau von Aussehen, und todt. Später wurde in der Nähe auch das zum Wagen gehörige Pferd, das sich von der Deichsel losgemacht hatte, unversehrt aufgefunden. Die Hand des einen der Verunglückten hielt noch krampfhaft eine Schachtel Streichhölzer umklammert. Hieraus und aus dem Aussehen der Leichen ist mit Sicherheit zu schließen, daß es sich nicht um einen anderen Unglücksfall, wie etwa Durchgehen des Pferdes und dadurch herbeigeführten Sturz des Wagens, sondern um einen Blitzschlag handelt, der verderbenbringend niedergefahren und zwei Menschenleben ein jähes Ende bereitet hat. In den Leichen wurden die Herren Besitzer Rudolf Lembke und Rentier Otto Stamm erkannt. Die Katastrophe erregt hier allenthalben schmerzliche Theilnahme. — Am heutigen Tage blickt eine alte Danziger Firma, die vor zwei Jahren in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt wurde, auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurück, und zwar ist es die Firma A. Schoenike & Co. zu Schellmühl-Danzig. — Der Schneidermeister Wilhelm Karkuth machte sich gestern einer schweren Mißhandlung an seiner Ehefrau schuldig. Mit einem schweren Hammer schlug er derselben auf den Kopf, so daß sie schwer verletzt nach dem Lazareth gebracht werden mußte. K. wurde in Haft genommen. — Ebenfalls verhaftet wurde der Arbeiter Wilhelm Klein, der einem anderen Arbeiter auf der Straße die Uhr zu entreißen suchte.

* **Zoppot,** 26. Juli. Der zum Besten des katholischen Kirchenbauvereins in der Sudveranda des Kurgartens gestern veranstaltete Bazar nahm einen durchweg befriedigenden Verlauf. Der Besuch war bis zu später Abendstunde ein sehr guter und die Kauflust eine rege, was schon aus dem Umstande erhellt, daß 3160 Mk. Tageseinnahme erzielt worden sind.

* **Marienwerder,** 26. Juli. Durch einen eigenartigen Unglücksfall ist ein Menschenleben in schwere Gefahr gebracht. Ein Arbeiter des Gutes Karschwitz fiel vorgestern in eine Egge und eine Zinke derselben drang ihm in unmittelbarer Nähe des Herzens in die Brust ein. Die Verletzung wäre eine unbedingt tödtliche gewesen, hätte die Eisenspitze die Herzgegend getroffen. Jetzt ist Hoffnung vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

* **Elbing,** 26. Juli. Durch den Expreßzug, der Nachmittags von Königsberg kommt, wurde am Mittwoch auf der Station Güldenboden ein mit Stroh beladener Wagen des Herrn Frankenstein-Wiese in Brand gesetzt. Das am Boden befindliche Stroh fing zunächst an zu brennen und erfaßte den Wagen, sodaß ein Theil des Strohs und die Wagenleitern verbrannten, während zwei daneben stehende, mit Stroh beladene Lowries noch rechtzeitig aus dem Bereiche des Feuers entfernt werden konnten. Ein Pferd erlitt geringe Brandwunden. Der entstandene Schaden dürfte nur unbedeutend sein.

* **Marienburg,** 26. Juli. Aufgefischt und geborgen sind von dem Fischereipächter Herrn Otto Grübnau in Schadwalde die jüngst auf der Nogat stromabwärts getriebenen Holztraften.

* **Czersk,** 26. Juli. Ein weit schrecklicheres Unglück als das vom Sonnabend, wo der Kaufmann Jendryczka verunglückte, hat sich heute Mittag hier ereignet. Die 11jährige Tochter des Eigenthümers Laganek wurde vor dem Central-Hotel von dem Bierfahrer Michael Wentrowski, welcher von der Brauerei Riedel aus Konitz nach hier mit Bier gefahren kam, überfahren, beide Räder gingen dem Kinde über den Kopf, welches auf der Stelle todt war. Das Gehirn lag auf der Straße und war vollständig herausgedrückt. Der Kopf war ganz platt gedrückt.

* **Dt.-Krone,** 26. Juli. Unsere alte, dicke Eiche, welche die zweitstärkste in Deutschland sein soll und deren Alter man auf 800 bis 1200 Jahre schätzt, hat wieder einen Theil ihres Schmuckes eingebüßt. Der eine der verdorrten starken Aeste hat infolge der drohenden Gefahr, eines Tages abzubrechen und hierdurch den Besuchern der Eiche gefährlich zu werden, abgesägt werden müssen. Es bleiben dem alten kronenlosen Stamme alsdann nur noch zwei starke grünende Aeste. Der jetzt abgenommene Ast hat drei Raummeter Klobenholz geliefert.

* **Dt. Eylau,** 26. Juli. Der Grundbesitzer Johann Mroß in Kl. Radem machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Gram über den Tod seiner Ehefrau und Zwistigkeiten mit seinen Familienangehörigen über die Nachlaßregulirung trieben den Unglücklichen zum Selbstmord.

* **Ortelsburg,** 26. Juli. Ein großes Feuer wüthet seit gestern früh in unserem russischen Nachbarstädchen Chorzellen. Die ganze links gelegene Stadthälfte ist bereits ein Flammenmeer. Da die Häuser nahe zusammenstehen und sämmtlich aus Holz gebaut sind, erweitert sich der Brandheerd mit großer Schnelligkeit. Erst vor kurzer Zeit wurde die Stadt von einem größeren Brande heimgesucht, dem gleichfalls eine größere Anzahl von Wohnstätten zum Opfer fiel. Es sind über 60 Wohngebäude ein Raub der Flammen und weit über 200 Familien obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da außer einigen Gebäuden nichts versichert war. Die Gebäude waren sämmtlich aus Holz gebaut. Dem thatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr, welche auf telegraphisches Ersuchen zur Hilfe geeilt war, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Städtchen ein Opfer des Feuers wurde.

* **Goldap,** 26. Juli. Am Sonntag durchfuhr eine Automobil-Droschke mit 5 Personen aus Gumbinnen unsere Stadt. Auf der Rückfahrt wurden in der Nähe der Ortschaft Kl.-Kummetschen die Pferde eines entgegenkommenden Wagens scheu und versperrten den Ausflüglern den Weg. Bei dem Versuche, den Motorwagen zum Ausweichen zu bringen, gerieth dieser auf einen Stein und schlug um. Dem Lenker des Gefährtes war es noch möglich, ein kleines Kind hinauszuwerfen, so daß es ohne Schaden zu nehmen, davonkam. Die übrigen Insassen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

* **Posen,** 26. Juli. Erschossen hat sich gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem St. Martinkirchhof der Lithograph Richard Arlt mittelst eines Revolvers. Als Beweggrund wird unglückliche Liebe angegeben.

(Weitere Provinzialnachrichten siehe im 2. Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Juli.

— [Personalien.] Der Königliche Oberförster Schorß ist zum Forstamtsanwalt für den Bezirk des aus Theilen der Oberförstereien Schwiedt und Grünfelde neu gebildeten Forstreviers Sommersin ernannt worden.

Die Wahl des Rathmanns, Sanitätsrath Dr. Wollermann zum Beigeordneten der Stadt Baldenburg ist bestätigt worden.

— [Personalien von der evangelischen Kirche.] Ordinirt sind die Predigtamtskandidaten Ballewski als Hilfsprediger für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder, Hembd als Hilfsprediger in Neuheide, Diöcese Elbing, Herrmann als Hilfsprediger für den Dienst der evangelischen Landeskirche.

** [Militärisches.] Dieckmann, Oberst und Kommandeur des Inftr.-Rgts. 173, zum Kommandeur der 87. Inftr.-Brigade,

v. Sommerfeld, Oberst und Kommandeur des Inftr.-Regts. Nr. 176, zum Kommandanten von Glatz ernannt.

Brosius, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Inftr.-Regt. 176, unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regiment aggregirt.

Wehle, Hauptmann vom Inftr.-Rgt. 128, als Kompagnie-Chef in das Regt. 176 versetzt.

Ludendorff, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 61, unter Zurückversetzung in den Generalstab, als Generalstabsoffizier zur 8. Division versetzt.

Briese, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inftr.-Regt. Nr. 21, als Adjutant zur 5. Division versetzt.

Meister, Hauptmann vom großen Generalstabe als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nro. 21 versetzt.

v. Borcke, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 21 in das Gren.-Regt. König Friedrich II. (3. ostpr.) Nr. 4 versetzt.

Gähler, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 16, unter Beförderung zum Obersten und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 176 ernannt.

Spalding, Oberleutnant à la suite des Inf.-Regts. Nr. 49, unter Beförderung zum Hauptmann als Compagnie-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 176 versetzt.

§ [Die „Königin der Nacht"] blühte gestern Abend im Schützenhause. Die beiden, etwa faustgroßen Blüthen erschlossen sich gegen 8 Uhr vor einem kleineren Publikum, das die

---

und schrieb einen Brief an Wulf, der in seiner Art ein Meisterstück war. Von den mißlichen Umständen ihres Vaters erwähnte sie nichts. Wozu denn? Das braucht weder er noch sonst Jemand zu wissen. Sie bat, er möge ihr nicht zürnen, wenn sie ihr Wort nicht halten könne. Sie hätte jetzt erst erkannt, daß sie den Kämpfen nicht gewachsen sei, die ihr bevorständen, wenn sie die bestimmten Pläne, die Papa mit ihr verfolge, durchkreuzen wollte.

Sie wisse bestimmt, daß er seine Einwilligung zu einer Verbindung mit ihm niemals geben würde, darum wollte sie ihm mit Bitten, die doch keinen Erfolg haben würden, nicht drangsalen, und schreckliche Auftritte herbeiführen. Papa wäre herzleidend und sie könne ihm unmöglich so große Aufregung und schweren Kummer bereiten. Sie wäre überhaupt schon zu der Erkenntniß gekommen, daß eine Lösung ihrer Verlobung das Beste sei, da beider Charaktere gar nicht zusammenpaßten und sie ihn nicht so rückhaltlos lieben könne, wie er wünschte und verlangte. Darum solle er sie nicht weiter bestürmen, sondern ihr die Freiheit wiedergeben, und ihr verzeihen. Es wäre ein Glück, daß die Welt nichts davon wüßte und er doch wohl so groß, so edel und ritterlich sein und über Alles schweigen, was ihr selbst ewig eine theuere Erinnerung bleiben müßte.

Sie fügte noch mehrere schöne Phrasen hinzu, wünschte Wulf alles Gute und schloß mit der Bitte, er, Wulf, möchte ihren Brief, der sie compromittiren könne, vernichten.

Als sie das Schreiben in das Couvert geschlossen und an die Adresse des Leutnants von Schollermarck gesandt hatte, glätteten sich die Wogen der Aufregung in ihrem Inneren und ein frohes Gefühl der Befreiung durchströmte ihre Brust. — —

(Fortsetzung folgt.)

vanilleduftenden Blüthen der merkwürdigen Pflanze nun erst wieder nach Jahren wird bewundern können.

* [Ein großes Extra-Streich-Concert,] ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 findet heute Abend im Schützenhause unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Böhme statt. Freunde der Musik machen wir darauf aufmerksam.

* [Die Schlosser- Feilenhauer- und Uhrmacherinnung] hielt gestern Nachmittag um 6 Uhr ihre Quartalsversammlung in der Herberge der Vereinigten Innungen ab. In der Versammlung wurden zunächst nur interne Angelegenheiten verhandelt; das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge soll am Sonnabend Abends 8 Uhr stattfinden.

* [Für das diesjährige Rennen der 35. Kavalleriebrigade] hat das Komitee des Briesener Luxuspferdemarktes beschlossen, einen silbernen Ehrenpreis im Werthe von 500 Mk. zu stiften.

§ [Der westpreußische Fischerei-Verein,] dessen Mitgliederzahl sich auf etwa 700 beläuft, gewann im letzten Jahre in seinen Bruthäusern 227 817 Lachse, 14 450 Meerforellen, 139 496 Bachforellen, 5830 Bachseiblinge, 7192 Regenbogenforellen 4600 Madümarenen, 12 500 kleine Marenen und 420 000 Schnepel, welche in geeigneten Gewässern der Provinz ausgesetzt wurden. Außerdem beschaffte er theils für öffentliche Gewässer, theils für die Gewässer der Vereinsmitglieder noch 30 000 Aale, 28 000 Stück Karpfenbrut, 15 000 ein- und zweisömmerige Karpfen, 10 Laichkarpfen, 3156 Satzschleichen, 16 000 Stück Zanderbrut, 60 Satzzander und 900 Krebse.

§ [Jagdverpachtung.] Zur Verpachtung der Jagd auf einem Theil der Feldmark Schönwalde stand am Mittwoch Termin an. Das Meistgebot gab Herr Bäckermeister Kamulla-Thorn mit 216 Mark jährlich ab. Der bisherige Pachtzins betrug nur 114 Mark jährlich.

† [An Rentengütern] sind im verflossenen Jahre in Westpreußen 369 neu gebildet mit 5043,51 Hektar und einem Kaufpreise von 2405 227 Mk. für den reinen Grund und Boden, vom welchem 1 761 100 Mk. in Rentenbriefen gedeckt sind. Außerdem sind noch 220 568 Mk. als Baudarlehne in Rentenbriefen zur Einrichtung theils für die älteren und theils für die neuerdings begründeten Rentengüter gewährt. Im Ganzen sind bisher in den Jahren 1892 bis incl. 1899 in der Provinz Westpreußen 2947 Rentengüter mit einer Gesammtfläche von 34 071 Hektar errichtet. Der Kaufpreis beträgt für die endgiltig übernommenen Rentengüter durchschnittlich 603 Mark pro Hektar. Im Allgemeinen haben die Rentengutsbesitzer auf den Stellen ihr gutes Fortkommen gefunden. Die Königliche Ansiedelungskommission hat im Regierungsbezirk Danzig zwei Güter mit einem Flächeninhalte von 1340,64,54 Hektar für einen Gesammtpreis von 880 000 Mark erworben. Im Kreise Marienwerder sind acht Güter mit einem Gesammtflächeninhalt von 3375,17,95 Hektar und einem Kostenaufwande von 3 227 300 Mk. angekauft. Die gezahlten Preise stellen den 79-fachen Grundsteuerreinertrag vor.

— [Strafgefangene als Landarbeiter.] Der Herr Minister des Innern hat genehmigt, daß Strafgefangene fortan auch zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendet werden können. Für den diesseitigen Regierungsbezirk kommen die Gefangenen der Strafanstalten Graudenz und Mewe in Betracht. Die Größe der Gefangenen-Abtheilungen ist in der Regel nicht auf weniger als 12 und nicht auf mehr als 30 Gefangene zu bemessen. Für mehrere Landwirthe kann eine Abtheilung zu gemeinsamer Beschäftigung gestellt werden, wenn Einer alle Verpflichtungen gegenüber der Anstalt übernimmt. Etwaige Anträge auf Ueberlassung von Gefangenen zu diesen Arbeiten sind an die Direktion bezw. Vorstand der genannten Strafanstalten zu richten, welche auch nähere Auskunft über die Beschaffenheit der Unterkunftsräume der Gefangenen giebt und ein schriftliches Abkommen mit dem Arbeitgeber trifft, in welchem die Höhe der Löhne und der sonstigen von ihm zu übernehmenden Leistungen, sowie auch die ihm gegenüber der Gefangenen-Abtheilung zustehenden Befugnisse festgestellt werden.

* [Starke Gewitter] entluden sich gestern Abend in der näheren Umgebung von Thorn. Nach der tropischen Hitze des gestrigen Tages waren sie willkommen, wenngleich Thorn selbst nur wenig durch sie betroffen wurde. Die Gewitter waren von ungewöhnlich langer Dauer und außerordentlicher Heftigkeit. Wolkenbruchartiger Regen ging in der Umgebung Thorns nieder, während wir hier nur einzelne, allerdings sehr heftige Güsse zu verzeichnen hatten. Heute Morgen war infolgedessen die Hitze etwas gemildert.

† [Zu der Katastrophe in der Breitestraße] erfahren wir noch, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags die Unglücksstätte auf Veranlassung des Kgl. Staatsanwalts photographirt worden ist. Heute Vormittag fand in der Leichenkammer am Brückenthor, wohin die Leichen der Verunglückten untergebracht sind, unter Leitung der Herren Kreiswundarzt Dr. v. Roczycki und Sanitätsrath Dr. Meyer die Sektion der Leichen statt. — Im Laufe des gestrigen Abends umstanden noch viele Hunderte das eingestürzte Gebäude; die Theilnahme an dem Unglück ist allgemein.

† [Feuer.] Eine Feuersbrunst äscherte heute Vormittag den halben Eskadronstall der 5. Schwadron des Ulanen-Regiments auf der Bromberger Vorstadt ein. Um 3/4 8 Uhr wurde das Polizeibureau benachrichtigt. Auf den Feueralarm hin rückten dann sofort von der Stadt aus die Spritzen 1, 2, und 3 mit Schlauchwagen nach der Brandstätte ab, die städtische Feuerwehr unter Führung des Herrn Stadtbaumeisters Leipolz, die freiwillige Feuerwehr unter Führung des Herrn Stadtraths Borkowski. Außerdem waren von den Pionieren und dem 21. und 61. Regiment Löschmannschaften mit Spritzen erschienen. Um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, wurde ein sog. Feuerschacht kurz hinter der Haupteingangsthür durchgeschlagen. Um 12 Uhr war der Brand gelöscht. Kurz vorher waren noch Mannschaften der Artillerie angekommen, die jedoch nicht mehr in Thätigkeit traten. Das Feuer soll auf dem Boden in den Futtervorräthen ausgekommen sein.

§ [Polizeibericht vom 27. Juli.] Gefunden: Zwei kleine Schlüssel in der Ulanenkaserne. — Verhaftet: 2 Personen.

(Weitere Thorner Nachrichten finden unsere Leser in dem Zweiten Blatte.)

Vermischtes.

Zu der Tropenausrüstung unserer ostasiatischen Marinetruppen gehört auch ein Farbstoff, der die weißen Tropenanzüge dem Gelände oder der Erdfarbe der Tropengegenden ähnlich färbt und somit eine Schutzfarbe für ihre Träger bildet. Diese Schutzfarbe von braungrünlichem Ton verdankt ihren Ursprung einer vom Reichs-Marineamt gestellten Aufgabe, deren Lösung namentlich darin ihre Schwierigkeit fand, daß diese Farbe sich im Wasser, d. h. im Tropenregen und in der Brandung nicht lösen darf, keine chemischen Zusätze enthalten soll, welche die Gewebfaser angreifen, aber ohne Anwendung von Chemikalien mit oer in der Marine üblichen Seife auswaschbar sein soll. Die Aufgabe ist von dem Stationsapotheker Milch in Wilhelmshaven gelöst worden, indem von ihm ein grünbräunlicher Farbstoff aus der Wurzel der Cichorie und dem Chlorophyll hergestellt wurde, der von vielen anderen Präparaten allein den Anforderungen entsprach. Die Anwendung ist äußerst einfach. Die in Büchsen mitgeführte Farbenbrühe wird nach Anweisung angerührt und es werden die Anzüge in der Flüssigkeit tüchtig durchgearbeitet, ausgewrungen und getrocknet, können aber auch, wenn große Eile geboten ist, sofort getragen werden. Zum Wiederentfernen des Farbstoffes genügt ein dreimaliges Waschen mit einfacher Seife. Die kaiserliche Marine hat mit diesem Farbstoff in allen Erdtheilen Versuche gemacht und denselben für alle in das Ausland gehenden Schiffe eingeführt. Im Nothfalle kann dieser Farbstoff sogar auch bereitet werden, wenn nur grüne Blätter zu haben sind, während die Cichorie durch gebrannten Caffee zu ersetzen ist. Das in dem Farbstoff der Pflanzen, dem Chlorophyll enthaltene Wachs bildet einen Schutz gegen die Feuchtigkeit.

Ueber das Marinepostbureau wird aus Berlin berichtet: Als Sammelstelle für die abgehenden wie die eingehenden Briefsendungen des gesammten Ostasiatischen Expeditionskorps dient das Marinepostbureau, eine Abtheilung des Hofpostamts in der Königstraße. In gewöhnlichen Zeiten bearbeitet das Bureau die Briefpost für sämmtliche im Ausland befindliche Kriegsschiffe, das Marinelazareth im Yokohama und das Postamt in Tsingtau. Dazu ist neuerdings das 1. und 2. Seebataillon, die sich auf den Dampfern „Wittekind“ und „Frankfurt“ unterwegs nach China befinden, getreten. Außer dem ostasiatischen Geschwader ist jetzt noch das Expeditionskorps, die sog. Seebrigade hinzugekommen, die vom 27. Juli bis zum 4. August in Bremerhaven eingeschifft sind. Das Marinepostbureau, wird dann Kartenschlüsse auf nicht weniger als 66 Schiffsposten zu fertigen und die ein- und ausgehenden Briefe von 32 000 Köpfen zu bearbeiten haben. — Vom 1. bis 24. Juli sind dort 35 800 Briefe und Karten, sowie 7 400 Drucksachen oder Zeitungspackete an die Kriegs- und Transportschiffe eingeliefert worden. Aber auch die von den Schiffsposten eingehenden Sendungen werden sämmtlich an das Marinepostbureau in Berlin geleitet, das sie an die Postanstalten weiter befördert. Auf diese Weise sind 36 000 Briefe und Karten und 109 Drucksachen vom 1. bis 24. Juli in Berlin eingegangen. Die beiden Schiffsposten der Dampfer, „Wittekind“ und „Frankfurt“ haben allein von Port Said und Suez 17 000 Briefe geschickt.

Einkommensteuer der Hamburg-Amerika-Linie. Im Jahre 1899 zahlte die Hamburg-Amerika-Linie eine Einkommensteuer 226 669,98 Mark. Das Jahr zuvor betrug die Steuersumme erst 159 381,45 Mark und für 1897 wurden gar nur 71 331,24 Mark Steuern bezahlt. So hat auch der Staat und die Allgemeinheit schon einen sehr fühlbaren direkten Nutzen von dem Anwachsen der großen Rhederei und von ihren überwiegend im Verkehr mit dem Auslande erzielten Gewinnen.

Neueste Nachrichten.

Ein Aufruf des chinesischen Kaisers zu Rüstungen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Canton unter dem 24. Juli: Der stellvertretende Vicekönig Tak - su veröffentlicht eine Bekanntmachung, in welcher er den Wortlaut eines Kaiserlichen Dekrets vom 23. Tage des sechsten Monats angiebt, welches lautet: „Wir haben Tientsin verloren. Der Friede kann nicht erlangt werden, wenn wir nicht zuvor einen Krieg bestehen. Wir fürchten, daß die Vicekönige und Gouverneure auf die Sicherheit der fremden Gesandten, deren Leben wir bis aufs Aeußerste zu schützen bemüht sind, Rücksicht nehmen und dies als Grund betrachten, Frieden zu schließen und die Vertheidigungsmaßnahmen zu vernachlässigen. In diesem Falle werden die Provinzen endloses Unheil über uns bringen. Sie müssen vielmehr Maßnahmen für die Defensive und Offensive energisch betreiben. Andernfalls müssen sie die Folgen tragen, wenn Gebiet durch ihre zögernde und falsche Haltung verloren geht.

Der Vormarsch auf Peking

soll wirklich schon in den nächsten Tagen beginnen. Die officiöse „Agence Havas“ in Paris meldet: Nach Mittheilungen aus London nimmt der Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Kabinetten einen regen Fortgang. In demselben wird als zweifellos angenommen und als Grundlage für die Verhandlungen festgehalten, daß die Vertreter der Mächte in Peking wohlbehalten sind und daß die chinesische Regierung sich herausnimmt, dieselben in mehr oder weniger verschleierter Weise als Geiseln zurückzubehalten, in der Hoffnung, auf diese Weise die auf ihr lastenden persönlichen, pekuniären und militärischen Verpflichtungen zn vermindern. Ebenso nimmt man an, daß die chinesische Regierung sich einbildet, sie werde dadurch, daß sie die Gesandten daran hindert, mit ihren Regierungen direkt zu verkehren, bessere Bedingungen erlangen, da sie im Laufe der Verhandlungen, welche sie schon jetzt einleiten will, nicht nöthig haben werde, sich von den direkten Anklagen der Mitschuld zu reinigen, welche die Gesandten gegen sie erheben könnten. Wie dem auch sei, wird der Vormarsch auf Peking nicht länger verschoben werden und wahrscheinlich gegen den 1. August beginnen. Die Truppen werden soweit als möglich der Eisenbahn von Tientsin nach Peking folgen.

Berlin, 26. Juli. Der „Germania“ zufolge ist gestern im Steyler Missionshause von dem Prokurator der Mission P. Bartels folgendes Telegramm aus Tsingtau eingetroffen: „Die Missionare leben noch. Sechs leben im Innern, die übrigen hier.“ Bischof von Anzer weilt seit einigen Tagen in Steyl, von wo er in den nächsten Tagen über Neapel zu seiner Mission zurückkehren wird.

Berlin, 26. Juli. Laut telegraphischer Mittheilung ist der Dampfer „Stuttgart“, mit den Verwundeten und Kranken der Schiffe des Kreuzergeschwaders und der Besatzung von Kiautschou, Transportführer Marine - Stabs-Ingenieur Gehrmann, am 25. Juli in Hongkong eingetroffen und geht am 26. Juli nach Singapore weiter.

Potsdam, 26. Juli. Die erste und zweite Eskadron des Ostasiatischen-Reiterregiments haben heute Nachmittag um 4 Uhr Potsdam verlassen. Das Regiment war um 1/21 Uhr auf dem Kasernenhofe am Ruinenberge angetreten und darauf zur Garnisonkirche marschirt. Hier hielt Hofprediger Keßler die Abschiedspredigt, an welche sich eine Abendmahlsfeier anschloß. Dem Gottesdienst wohnten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie Abordnungen aller hiesigen Regimenter und Kriegervereine bei. Von der Kirche begaben sich die Truppen direkt zum Bahnhof. Den Zug eröffnete die Kapelle des 1. Garde-Ulanenregiments, an der Spitze der 2. Eskadron befand sich die Kapelle der 3. Garde-Ulanen. Auf dem ganzen Wege bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier. Am Bahnhof empfing die Kapelle des Garde-Jägerbataillons das Regiment. Die Verladung der Truppen erfolgte auf dem Güterbahnhofe. Hier hatte sich in Vertretung des Stadtkommandanten der Kommandeur der 2. Garde - Feldartilleriebrigade Generalmajor von Imlitz mit dem gesammten Offizierkorps der Garnison und den Offizieren der 3. Eskadron des Regiments, welches erst am 3. August ausrückt, eingefunden. Als der Zug sich in Bewegung setzte, spielten sämmtliche Kapellen „Muß i denn, muß i denn“.

Elbing, 26. Juli. Bei einem sehr schweren Gewitter wurden von Elbing aus gegen 10 Brände in der Umgegend, namentlich in der Niederung, beobachtet; u. A. sind die Besitzungen Kühn und Erdmann in Unterkerbswalde und eine Besitzung in Neuendorf (Höhe) niedergebrannt.

Petersburg, 26. Juli. Die „Nowoje Wremja“ warnt davor, bei Verhandlungen mit China sich mit leeren Versprechungen hinhalten zu lassen. Die chinesische Regierung habe es meisterhaft verstanden, die Wachsamkeit der Diplomatie Europas unmittelbar bis zum Ausbruch des Aufstandes einzuschläfern, darum müßten von China energisch und hartnäckig sofortige entscheindende Handlungen, aber keine Worte verlangt werden. — Die „Nowosti“ sprechen sich dahin aus, daß sich Europa nicht darauf beschränken dürfe, von China eine Entschädigung und Genugthuung zu fordern. China habe seine Unfähigkeit, sich zu regieren, bewiesen, deshalb müßten die Truppen der Mächte solange in China gelassen werden, bis sich mit voller Klarheit herausstellt, daß sich ähnliche Vorgänge nicht wiederholen können. Die Chinesen würden bald wahrnehmen, daß sich unter dem Schutze der europäischen Bajonette friedlicher und sicherer leben lasse, als unter der Willkürherrschaft der Mandarinen.

London, 26. Juli. Lord Roberts meldet: General Hunter hat am 23. ds. Mts. die Stellungen der Buren auf dem südlich von Bethlehem befindlichen Hügeln angegriffen. Nach einem den ganzen Tag andauernden Gefechte wurde ein Hügel genommen und auf einen zweiten, der den Paß beherrschte, ebenfalls ein Sturmangriff unternommen. Dieser Angriff fand heftigen Widerstand und glückte nicht. Die leichte Hochländer-Infanterie wurde durch ein heftiges Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Der englische Verlust beträgt etwa 50 Mann. Am 24. Juli besetzte Hunter einen Einschnitt hinter dem Passe und am 25. räumte der Feind seine Stellungen.

Konstantinopel, 26. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Corresp.-Bureaus.) Der Dragoman des französischen Vicekonsulats in Kirk-Kilise, welcher jüngst von Räubern gefangen genommen wurde, ist von den türkischen Truppen, welche zu seiner Befreiung entsandt waren, befreit worden; die Räuber wurden festgenommen.

Belgrad, 26. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Corresp.-Bureaus.) Der Kaiser von Rußland sandte anläßlich der Verlobung des Königs Alexander telegraphisch Glückwünsche, welche von dem russischen Geschäftsträger Mannssurow heute Mittag dem Könige übermittelt wurden.

New-York, 26. Juli. Hier ist folgendes Telegramm aus Colon eingetroffen: Rings um Panama wüthet ein heftiges Gefecht, die Regierungstruppen leisten kräftigen Widerstand. Aus Savanilla sind 1000 Mann Verstärkung für die Regierungstruppen eingetroffen. Am Mittwoch willigten die Führer der Aufständischen in einen Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen und für die Verwundeten zu sorgen. Infolge Vermittelung des amerikanischen und des englischen Konsuls wurde der Waffenstillstand später bis zum Donnerstag Nachmittag verlängert. Das Sanitätskorps des englischen Kriegsschiffes „Leander“ leistete den Verwundeten Hilfe.

New York, 26. Juli. Eine Depesche des „New - York Herald“ aus Panama besagt, von der Partei der Aufständischen seien die Generale Diaz und Arosemena, von der Regierungspartei ein Oberst zwei Majore und ein Hauptmann gefallen. Die Lage am Isthmus sei ernster als je.

Washington, 26. Juli. Ein amerikanisches Kriegsschiff wird sobald als möglich nach der am Atlantischen Ocean liegenden Küste des Isthmus von Panama gesandt, und wenn nöthig, sollen Marinemannschaften gelandet werden, um sich über den Isthmus nach Panama zu begeben.

Washington, 26. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“) Ein hier eingetroffenes Telegramm des amerikanischen Generalkonsuls in Panama besagt: Die Revolution ist gescheitert, die Liberalen haben sich wieder alles Erwarten ergeben. Panama ist ruhig.

Yokohama, 25. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.“) Hier erwartet man, daß eine japanische Armee-Division am 31. Juli in Taku landen und am 3. August Tientsin erreichen wird.

Shanghai, 25. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Li-Hung-Tschang ist noch hier. Wie verlautet, haben mehrere Konsuln chiffrirte Telegramme an ihre Gesandten in Peking gerichtet und diese Telegramme Li-Hung-Tschang zur Beförderung übergeben und man glaubt, daß dieser hier bleibt, bis die Antworten eingegangen sind. — Verstärkungen von 3000 Mann sind nach Kiangyin gesandt worden. Es werden Befürchtungen gehegt, daß Versuche gemacht werden könnten, Torpedos im Jangtseflusse zu legen. Admiral Seymour wird demnächst hier erwartet.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 26 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 28. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewittern und Regen mit frischen Winden.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 47 Minuten, Untergang 7 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 49 Minuten Morgens, Untergang 8 Uhr 21 Minuten Nachmittags.

Sonntag, den 29. Juli: Meist wolkig, mäßig windig. Strichweise Regen und Gewitter, warm.

Montag, den 30. Juli: Wolkig, sinkende Temperatur. Vielfach Regen und Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		27. 7.	26. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,40	84,40
Preußische Konsols 3%		85 70	85,60
Preußische Konsols 3 1/2%		94,90	95,10
Preußische Konsols 3 1/2% abg.		95 70	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,00	85,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		—,—	95,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83,[illegible]0	83,00
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.		92,50	92,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%		93,50	93,50
Posener Pfandbriefe 4%		100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		96,80	—,—
Türkische Anleihe 1% C		2510,	25,05
Italienische Rente 4%		93,00	93,00
Rumänische Rente von 1894 4%		77 30	77,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,40	175,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		211,00	209,15
Harpener Bergwerks-Aktien		186,75	186,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		120,00	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	152,00	151,50
	September	155,50	153,75
	Oktober	156,50	155,00
	Loco in New-York	82 7/8	82 7/8
Roggen:	Juli	135,25	—,—
	September	137,50	135,75
	Oktober	137,50	136,00
Spiritus:	70er loco	50,40	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August cr. wird hier von dem eingeführten Bier eine Steuer von 65 Pf. pro hl erhoben.

Wir bestimmen, daß vom 1. August cr. ab, Vormittags von 6 bis Nachmittags 7 Uhr Bier, welches hier nach Podgorz bezw. nach dem Schießplatz mittelst Fuhrwerke eingeführt wird, vor dem hiesigen Magistratsbureau, Magistratsstraße 87 zur Revision vorzufahren hat.

Uebertretungen werden unserer Steuerordnung gemäß, geahndet werden.

Podgorz, den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am

Donnerstag, den 2. August cr.,
Vormittags 8½ Uhr

im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 24. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethe- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 23. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Schlage 7 der Ziegeleikämpe soll ein Obstgarten, enthaltend ca. 25 leidlichtragende Birnen- und Aepfelbäume zur einmaligen Nutzung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Sonnabend, den 28. Juli cr.
Vormittags 9½ Uhr

Pachtlustige werden ersucht um diese Zeit sich vor der Gastwirthschaft Wieses Kämpe zu versammeln. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Die Hälfte des Meistgebots ist als Kaution sofort beim Termin zu hinterlegen.

Wegen vorheriger Besichtigung des Obstgartens wollen sich die pp. Reflektanten an den städtischen Hilfsförsters Herrn Neipert wenden.

Thorn, den 18. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'**schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Pferdevormusterung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 — abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177 — findet die **Pferdevormusterung,** sowie die Musterung der **kriegsbrauchbaren Fahrzeuge** (sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen **nicht** Spazierwagen) **am 30. Juli 1900** für die Stadt Thorn (Neustadt, Jakobs- und Culmer-Vorstadt sowie Colonie Weißhof), **am 1. August** desgl. für Thorn (Altstadt, Bromberger-Vorstadt und Neu-Weißhof.)

Die Musterung findet an beiden Tagen etwa um 6 Uhr Nachmittags statt und zwar, wenn nicht ein anderes bestimmt wird, auf dem Exerzierplatze vor dem Leibitscher Thore.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf den Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist **jeder** Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit **Ausnahme**

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.)
e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten, Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f) derjenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor acht Wochen abgefohlt hatten, auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaaß.

Der Herr Regierungspräsident ist befugt, **unter besonderen Umständen** Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beigefügt ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
3. die Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zu Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je drei Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Die Pferde sind ½ Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn, den 7. Juli 1900.

Der Magistrat.

Etliche Morgen
gutes Gartenland
auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten in **Thorn, Conductstraße 52** abzugeben.

Bäckerei zu verpachten. **Culmer Chaussee 44.**

---

1 fast neuer großer Spiegel mit Console, 4 Muschel-Rohrstühle (Nußbaum), 1 Tisch, 1 Regulator, 1 kl. Teppich u. Läufer zu verkaufen. **Culm. Vorstadt 69,** vis-à-vis Windmüller.

Eine sehr gut erhaltene
Säulenschuhmacher-Steppmaschine
ist billig zu verkaufen.
Coppernikusstraße 33, I.



Ein 5/4 Jahr alter
Bulle
steht zum Verkauf auf
Försterei Schirpitz.

Suchen sofort
1 Schachtmeister
mit 25—30 kräftigen Leuten für unsern Tagebau auf unsern Kohlenwerken. Unterkunft vorhanden. Offerten schriftlich erbeten.
Beutersitzer Kohlenwerke,
Hoeft & Co.,
Beutersitz (Lausitz.)

Schlossergesellen
mit garantirter Winterarbeit und **ein Lehrling** können sofort eintreten bei
H. Riemer-Thorn III,
Schlossermeister.

Einen Lehrling
sucht
E. Szyminski.

---

1 zuverl. Laufburschen
sucht **C. G. Dorau.**

Junge Damen
finden liebevolle freundliche **Pension** in guter Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zurückgekehrt.
Dr. Wolpe.

Grützmühlenteich.
Zu dem am **Sonnabend, den 28. d. Mts.** stattfindenden
Familien-Kränzchen
ladet ergebenst ein **R. Roeder.**

Dampfer „Coppernikus" u. „Emma"
fahren **Sonntag, den 29. Juli,** Nachmittags 3 Uhr nach
Soolbad Czernewitz.
Dortselbst **Tanz.**

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.
Der **Unterricht** in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt
Dienstag, den 31. Juli cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4.

Mehrere Centner **frischen**
Blüthen-Schleuderhonig
Pfund 80 Pf., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Junges Mädchen findet Wohnung und gute Pension **Bäckerstr. 13** II.

In meinem neuerbauten Hause ist die
I. und II. Etage
und **Parterre-Wohnung,** sowie die
III. neu eingerichtete Etage
im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.
Hermann Dann.

II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Wohnungen,
Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Versetzungshalber
5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

---

1 kleine Wohnung
der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntag, n. Trinitatis, 29. Juli 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Rettungsanstalt zu Reinstädt.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.